25.8.2018 - Bayerischer Rundfunk

Papst findet in Irland klare Worte zu Missbrauchsfällen

Mit Videos auf der Webseite des BR

Bei seinem Besuch in Irland hat Papst Franziskus acht Missbrauchsopfer getroffen. Wie der Vatikan mitteilte, dauerte die Begegnung rund anderthalb Stunden. Zuvor hatte Franziskus schon ein Versagen der Kirche im Umgang mit den Skandalen eingeräumt.

Schon bevor der Papst gelandet ist, waren sie auf der Straße: Mitten in Dublin haben sie Regenbogenfahnen aufgehängt. Auf lila Schirmen steht "Women Priests" - Frauen als Priester. Hier stehen Leute, die von sich sagen, sie seien katholisch, die aber Reformen wollen.

Colm Holmes ist von der Organisation "Wir sind Kirche" in Irland. Es gebe drei Fragen der Gerechtigkeit die Papst Franziskus in den Blick nehmen solle, sagt er:

> **"Erstens der Missbrauch, dass muss angegangen werden, da braucht es Gerechtigkeit, vor allem dadurch, dass Bischöfe und Kardinäle zur Rechenschaft gezogen werden. Dann muss sich die Kirche für Frauen öffnen. Wir wollen, dass alle Ämter in der Kirche auch Frauen offenstehen. Und: Wir wollen Gerechtigkeit für Schwule, Lesben und Transgender-Menschen in der Kirche." Colm Holmes, Wir sind Kirche Irland**

Extra aus Mainz nach Irland gereist

Maria Angelika Fromm ist mit dem Rollstuhl gekommen, aus Mainz angereist. Auch sie will, dass sich in der katholischen Kirche etwas bewegt, dass auch Frauen Priester werden können. Sie ist hier nicht aus Protest, sondern um den Papst zu unterstützen. In Franziskus setzt sie große Hoffnungen:

> **"Ich denke, er hat großen Widerstand innerhalb des Vatikans, und deswegen sind wir hier nicht gegen ihn, sondern für ihn, um ihn zu unterstützen, mit den Reformen weiter zu machen. Insbesondere gegen diese Kräfte, die einfach keine Erneuerung wollen. Erneuerung heißt nicht, sich anzupassen, sondern das Evangelium muss für unsere Zeit umgesetzt werden. Das ist das Wichtige." Maria Angelika Fromm, Katholikin aus Mainz**

Opfer fordern nach Worten auch Taten

Franziskus wird mit militärischen Ehren empfangen. Und gleich in seiner ersten Ansprache spricht er Klartext. Um das Thema Missbrauch kommt der Papst nicht herum, das war schon vor der Reise klar. Zu viele Fälle gab es in Irland, zu viel hat die katholische Kirche jahrzehntelang vertuscht.

Die Opfer haben deutliche Worte erwartet. Der Papst spricht sie vor dem irischen Präsidenten, vor der Regierung und wichtigen Personen des öffentlichen Lebens:

> "Ich denke vor allem an die Frauen, Kinder und Waisen. Und mit Blick auf die Wirklichkeit derer, die am meisten verwundbar sind, muss ich den schweren Skandal feststellen, der in Irland durch den Missbrauch von Minderjährigen verursacht wurde - durch Mitglieder der Kirche, die sie schützen und erziehen sollten. Das Versagen der Kirchenoberen, von Bischöfen, Ordensoberen, Priestern und anderen, mit diesen abscheulichen Verbrechen angemessen umzugehen, hat zu Recht Empörung hervorgerufen und bleibt eine Ursache von Leid und Scham für die katholische Gemeinschaft." Papst Franziskus

Überlebende kritisieren, es dürfe nicht bei den Worten bleiben - Bischöfe, die Täter gedeckt haben, müssten überall auf der Welt zur Rechenschaft gezogen werden. Die katholische Kirche hat noch einen weiten Weg vor sich, nicht nur in Irland. Weitere Skandale werden hochkommen.

Immer weniger Katholiken in Irland

In Irland kann der Papst aber auch erleben, wie sich eine Gesellschaft verändert, wie die Kirche an Autorität verloren hat. Zwar werden morgen, zum Abschlussgottesdient des Weltfamilientages 500.000 Gläubige erwartet. Doch auch im katholischen Irland ist die Zahl der Kirchgänger, der Priesterweihen, derer, die sich als gläubige Katholiken bezeichnen, rückläufig.

Ein Premierminister wie Leo Varadkar wäre vor 20 Jahren sicher nicht möglich gewesen. Sein Vater kommt aus Indien, er ist kein praktizierender Katholik und lebt mit einem Mann zusammen. In seiner Begrüßungsrede an den Papst beschreibt er den Wandel:

> "Wir haben im Parlament und im Referendum abgestimmt, um unsere Gesetze zu modernisieren. Weil wir verstehen, dass Ehen nicht immer halten, dass Frauen ihre eigenen Entscheidungen treffen sollten, und dass es Familien in vielen unterschiedlichen, wunderbaren Spielarten gibt, zum Beispiel solche, wo die Großeltern an der Spitze stehen, Alleinerziehende, gleichgeschlechtliche Partner und Eltern, die geschieden sind und wieder verheiratet." Leo Varadkar, Premierminister Irland

Über das, was Familie alles sein kann, wurde auf dem Weltfamilientag in Dublin gesprochen. Ob der Wandel aber auch in den Köpfen der Oberen in der katholischen Kirche ankommt, ist ein anderes Thema.

https://www.br.de/nachrichten/deutschland-welt/papst-findet-in-irland-klare-worte-zu-missbrauchsfaellen,R1lM76o

Zuletzt geändert am 26.08.2018